



*Guten Tag,
Liebe Gartenfreunde/innen,*

schon wieder ist ein Monat vergangen. Nach dem Abblühen des Rittersporns gab es eine kleine Blühpause, die für den heißer werdenden Juli normal ist, sofern man nicht Sommerblumen rechtzeitig aussäte.

Während der letzten beiden Arbeitseinsätze fuhren wir humusreiche Erde vom Kompostierplatz des Vereins zum Hang, füllten sie in Lücken ein und häckselten Strauchschnitt.



Darauffolgend waren recht viele Helfer da, weil die Regeln gegen Covid-19 gelockert wurden.

Vorrangig jätete man, entfernte Jungfernrebe und einige bodendeckende Dickblattgewächse wurden weiterhin vegetativ vermehrt.

Das ist notwendig, weil ideale Trockenbiotop-Bedingungen fehlen und Ausfälle vorkommen. Also müssen nach dem Verblühen von Sedum einige andere Arten für Farbenvielfalt sorgen.

Sedum-Arten säen sich von allein aus, wenn sie in ihrer Entwicklung nicht gestört werden.

Aber gerade im Monat Juli gelangen auch, **Portulak**



und **Graukresse**



sowie Gräser, wie Finger- und Borstenhirse zur Entwicklung; schnellwüchsig und wie sie sind, würden sie niedere Pflanzenarten aushungern.

Oben sind **Einzelblüten der Kresse** mit vier weißen Kronblättern, sechs Staubblättern und dem zentralständigen Fruchtblatt zu sehen. Es handelt sich um einen Kreuzblütler, der graugrün erscheint, weil er

außen von feinen, sonnenschützenden Zellhärchen bedeckt ist, die das Licht streuen (graugrün) und die Wasserverdunstung einschränken.

Portulak ist am Hang häufig zu finden, besser gesagt ist er ein schwieriges Beikraut des Sommers. Die winzigen Samen sind bis zu 40 Jahre keimfähig. Man zieht die Pflanze rechtzeitig oder schneidet die Blüten ab, sofern man ihn noch als Gemüse nutzen möchte.

Chemisch lässt sie sich nicht bekämpfen, nur durch Bodenabtragung ist die Pflanze entfernbar, denn ist sie einmal in der „Samenbank“ des Bodens, wird man sie nicht mehr los.

Im Frühjahr zeigte sich die wärmeliebende **Große Blaue Holzbiene (*Xylocopa violacea*)**.

Sie ist mit 23 bis 28mm die größte heimische Bienenart. Aus dem Süden stammend breitet sich ca. seit 2003 in Deutschland mit der allgemeinen Erwärmung nach Norden aus.



Durch die blau-violett schimmernden Flügel ist sie kaum mit unseren Hummeln zu verwechseln, obwohl ihre Gestalt ähnlich ist. Sie kann zwar stechen, verhält sich aber nicht aggressiv, sodass ich mich ihr annähern durfte und ein Schnappschuss gelang.
Im Juli schlüpfen die jungen Holzwespen.

Inzwischen sind längst die Nachkommen der Zauneidechsen auf ca. 5 cm herangewachsen. Sie huschen am Hang entlang, stets auf Suche nach Insekten und kleinem Gewürm.

Die Winzlinge überraschen uns mit der Geschwindigkeit, die sie nach dem Sonnenbad entwickeln, wenn wir sie beim Gärtnern stören. Eher hört man ihr Rascheln, als dass sie zu sehen. Sie sind zu gut getarnt.

Doch nun zu notwendigen, baulichen Veränderungen. Am 25.07. 2020 begannen wir viele lose Abdeckplatten neu zu befestigen.

Da vom Hang her Feuchtigkeit zwischen Die Fugen gelangt, werden sie im Winter vom Frost Jahr für Jahr stückchenweise abgesprengt.

Da hilft nur, den Zutritt von Wasser zu verhindern, was bisher geschah, indem abgerutschte, sandige Erde wieder hangaufwärts befördert wurde. Diese temporäre Maßnahme ist aber nicht optimal.



Wir möchten auch darauf aufmerksam machen, dass Eltern für ihre spielenden Kinder am Hang haften, obwohl bisher zum Glück noch keine der Steinplatten abkippte. Das gilt auch für die Aufgänge, die Steintreppen und das Betreten des Hanges.

Es kostet eben doch einige Mühe, den sandigen Weg frei und befahrbar zu halten.

Inzwischen wurden viele Platten wieder festgeklebt.

Mit einem Foto der gelben **Färberkamille**, die zerstreut in Europa und am Hang vorkommt und deren Blütenblätter man früher verwendete, verabschiedet sich das Projekt-Team für heute.

